

Von Think Tanks und Anlauffabriken

Vor etwa zehn Jahren hatte ich das Glück, im Rahmen eines Kongresses in der Schweiz an einer direkten Befragung zur Zukunft und den Schwerpunkten der westeuropäischen Länder teilnehmen zu können. Vorweggegangen waren zahlreiche Vorträge zu den Entwicklungen und Trends in China und Indien, und damals war v.a. China das Land der Billig- und Massenproduktion. Es wurde die Frage gestellt, womit in der Zukunft in Westeuropa Geld verdient wird. Die zahlreichen Teilnehmer des internationalen Kongresses waren sich zu 75 % einig, dass v. a. die DACH-Region für Vorentwicklungen und hochautomatisierte Fertigungen stehen wird, nicht aber für Massenproduktionen und Standardaufgaben.

Nun, ganz falsch hat man damals gar nicht gelegen. In Deutschland entstehen an den Hochschulen wie der RWTH Aachen, der TU München oder auch an der TU Chemnitz Infrastrukturen, die die Industrie einladen, direkt mit den Hochschulen Entwicklungen voranzutreiben und in ihren Produkten einzusetzen. Die beteiligten Unternehmen teilen sich mit Hochschulinstituten Ressourcen, nutzen Synergieeffekte, tauschen ihr Wissen direkt vor Ort aus und arbeiten gemeinsam an zukunftsfähigen Innovationen. In Aachen spricht man heute von rund 280 Unternehmen vom Start-Up bis zum Großkonzern, die dieses Angebot nutzen und auch Räumlichkeiten in unterschiedlicher Ausprägung vor Ort aufbauen.

Vor zehn Jahren war von Industrie 4.0 noch nicht die Rede. Auch wenn das Schlagwort vielleicht für viele Technologietrends steht, die auch in der Vergangenheit bereits ledig-



lich unter anderem Namen existierten, so hat das Schlagwort doch dazu geführt, dass sich die Unternehmen intensiver als je zuvor mit der Vernetzung von Maschinen und Prozessen auseinandersetzen. Ein regelrechter Hype hat eingesetzt, was man an der Anzahl an Tagungen und Seminaren, ja sogar bereits Studiengängen und Qualifizierungsmaßnahmen sehen kann.

Einrichtungen wie die „Speed-Factory“ in Ansbach zeigen den Trend, dass auch in Deutschland noch oder wieder produziert werden kann. Die Kooperation von Adidas mit Oechsler stellt komplexe Turnschuhe automatisiert her. Während von der Bestellung bis zur Lieferung beim Kunden in die Geschäfte aus China heraus auch aufgrund langer Wege bis zu drei Monate vergehen,

soll hier ein Sportschuh in nur fünf Stunden hergestellt und geliefert werden. – Von der überwiegenden Handarbeit in China zur Hightech-Produktion in Deutschland. Und, ist die Idee erfolgreich, so werden sicherlich ähnliche Fabriken weltweit einfach dupliziert.

Ganz ähnlich arbeitet die Krallmann Gruppe, die mit ihren sogenannten Anlauffabriken ihren Kunden – v. a. Spritzgießunternehmen – einen Teil des Prozesses abnimmt: Von der Anforderung an das Produkt über den Aufbau von automatisierten und verketteten Produktionsanlagen bis hin zur ersten Serie werden die Anlagen in Hiddenhausen betrieben und „Kinderkrankheiten“ ausgemerzt. Dann wird die Anlage zum Kunden verlagert, der sich „nur noch“ um seinen Serienprozess kümmern muss.

Es gibt zahlreiche andere positive Beispiele, auch natürlich in anderen Industriezweigen, die deutlich machen, wie aus guten Ideen und dem „Andersmachen“ auch zukünftig westeuropäische Unternehmen wirtschaftlich erfolgreich sein werden. Einen großen Beitrag leisten hierzu die additiven Verfahren – auch Technologien, die schon vor über 25 Jahren entwickelt wurden und heute ihren sichtbaren Durchbruch erleben. – Individualität und bedarfsgerechte Kleinserien vor Massenproduktion sind eine große Chance. ■

*Dr.-Ing. Arno Rogalla ist Interim Manager und Unternehmensberater in der Kunststoff verarbeitenden Industrie.
Kontakt: redaktion@k-profi.de*

Treffen Sie uns auf der Fakuma!
Stand A6-6109,
Halle A6



Nordson

Unser Beitrag zur Nachhaltigkeit Der BKG® HiCon™ R-Type

Steigende Materialkosten, Wettbewerbsdruck und ein wachsendes Umweltbewusstsein machen das Recyceln von Kunststoffen unverzichtbar und fortschrittliche technische Lösungen unentbehrlich. Unsere Antwort auf diese Herausforderung: Der **BKG® HiCon™ R-Type** für die effiziente Filtration von hochverschmutzten Materialien.